

Prof. Dr. phil. Rolf Werning

Hannover, 27.11.2025

Gutachterliche Stellungnahme

Ich wurde vom Verein „Wedemark macht Schule“ gebeten, eine gutachterliche Stellungnahme zur pädagogischen Qualität, Eignung und Zukunftsfähigkeit des bestehenden Schulgebäudes sowie der Außenanlagen der Grundschule Mellendorf zu erstellen – insbesondere im Hinblick auf eine zeitgemäße, inklusive und kindgerechte Bildung sowie die pädagogische Wertigkeit des Gebäudes. Das Gutachten basiert auf einer Ortsbegehung, dem Leitbilde der Grundschule Mellendorf sowie der Ergebnisdarstellung „Arbeitsgruppe Ganzttag“, Maßnahmeziel 11 zur Bauplaung und der zukünftigen pädagogischen Ausrichtung.

Zusammenfassung

Das Gebäude verfügt über eine Clusterstruktur aus vier Klassenräumen, die jeweils um eine zentrale Lerninsel gruppiert sind. Diese Struktur entspricht grundsätzlich auch aktuellen Schulbaukonzepten wie z.B. Lernhäuser oder Compartmentschulen (vgl. auch Montag Stiftung 2017, Ramseger & Kirch 2024). Diese räumliche Organisation stellt eine wesentliche Grundlage für differenzierten, inklusiven und kooperativen Unterricht dar.

Die Analyse zeigt, dass das vorhandene Gebäude pädagogische Potenziale besitzt, die bereits im jetzigen Zustand nutzbar sind und durch relativ geringfügige Ergänzungen deutlich gesteigert werden können. Die Schule hat weiterhin ein großes und vielfältig gestaltbares Außengelände, das naturnahe Lernorte bietet und Chancen für eine Integration von Außenlernräumen in das pädagogische Gesamtkonzept eröffnet. Insgesamt ergibt die Prüfung, dass das Gebäude aus pädagogischer Perspektive

erhaltenswert ist. Eine Weiterentwicklung zu einem vollständig zukunftsfähigen Lernort ist möglich und mit überschaubaren Maßnahmen erreichbar.

1. PÄDAGOGISCHE BEDEUTUNG DES GEBÄUDES UND DER AUSSENANLAGEN

1.1 Architektonische Grundstruktur und räumliche Organisation

Die Grundschule Mellendorf weist eine bauliche Grundstruktur auf, die sich auch in modernen Schulbaukonzepten wiederfindet: jeweils vier Klassenräume bilden ein räumliches Ensemble mit einer gemeinsamen Lerninsel. Diese Anordnung eröffnet vielfältige pädagogische Anschlussmöglichkeiten. Die zentral gelegenen Lerninseln fungieren als flexible Lernräume, die in offenen Unterrichtsphasen, für Einzel- und Gruppenarbeiten sowie für jahrgangsgemischte Lernsettings genutzt werden können. Diese Struktur unterstützt kooperative Lernformen, da sie kurze Wege innerhalb der Lerncluster ermöglicht und Sichtbeziehungen zwischen den Räumen erleichtert. Auch für die multiprofessionelle Zusammenarbeit – insbesondere in inklusiven Settings – bietet die räumliche Organisation Vorteile, da sie gleichzeitiges gemeinsames und differenziertes Arbeiten ermöglicht. Die weiteren Flurflächen könnten (unter Berücksichtigung der Brandschutzvorgaben) künftig stärker pädagogisch genutzt werden. Erste Schritte sind ohne bauliche Veränderungen möglich, z. B. durch mobile Arbeitsnischen oder Schallschutzmöbel, die Flure als Lernräume erschließen.

1.2 Pädagogische Bewertung zentraler räumlicher Qualitäten

Die Klassenräume verfügen über gute Lichtverhältnisse, ausreichende Größe und klare Sichtlinien. Diese Grundmerkmale gelten als entscheidend für konzentriertes Lernen. Die Räume sind ausreichend groß, um verschiedene Lernformen – (offene Unterrichtsphasen, Gruppen- und Einzelarbeit, Kreisphasen) im Klassenraum selbst zu ermöglichen. Ein Schwachpunkt besteht in der fehlenden Ausweisung eigener Differenzierungsräume. Diese werden jedoch im Ganztagskonzept der Schule ausdrücklich gefordert, da sie insbesondere für inklusives Arbeiten sowie für individuelle Förderung notwendig sind. Dennoch können bereits jetzt mit einfachen Maßnahmen zusätzliche Rückzugsräume geschaffen werden, z. B.:

- mobile Stellwände in den Lerninseln,
- Umstrukturierungen innerhalb der Klassenräume (z. B. Churermodell),

- Nutzung kleiner Nebenräume.

1.3 Außenanlagen

Das Außengelände der Schule ist weitläufig und vielseitig. Neben großzügigen Bewegungsflächen stehen Bereiche zur Verfügung, die als naturnahe Erfahrungsräume genutzt werden können. Potenziale bestehen in der Anlage von Außenklassenzimmern, Schulgarten, witterungsgeschützten Arbeitsbereichen oder Ruheinseln. Ein direkter Zugang von den Klassenräumen in den Außenbereich wäre zudem sinnvoll.

2. POTENZIALE FÜR DIE UMSETZUNG DIDAKTISCHER MODELLE

2.1 Offene Lernformen

Die viergliedrige Clusterstruktur ist für offene Unterrichtsformen gut geeignet. Die Lerninsel bietet Raum die Gestaltung von Lernbereichen für individuelles und kooperatives Arbeiten. Durch flexible Möblierung (rollbare Regale, mobile Whiteboards, modulare Sitzmöbel) kann sie zu einer funktionalen Lernlandschaft weiterentwickelt werden.

2.2 Individualisierte Lernsettings

Im Schulprogramm wird Differenzierung als ein zentrales Element des pädagogischen Konzeptes herausgehoben. Die räumliche Umsetzung ist jedoch noch nicht vollständig erfolgt. Individualisiertes Arbeiten erfordert räumliche Rückzugsorte für diagnostische Gespräche, Feedback, Förderung und auch selbstgesteuerte Lernphasen. Diese Orte lassen sich mit vorhandenen Mitteln schaffen:

- durch Umnutzung kleiner Räume zu Lernstudios,
- flexible Gestaltung innerhalb der Klassenräume (z.B. Churermodell; vgl. Pool Maag, 2017).
- durch Strukturierung der Lerninseln in Arbeits-, Ruhe- und Kooperationszonen,
- evtl. durch den Bau von kleinen "Lernhäusern" im Außenbereich für selbstständige Lernphasen.

2.3 Kooperative Lernformen

Die Klassenräume sowie die Lerninseln ermöglicht ein hohes Maß an kooperativen Lernformen. Einige Klassenräume sind schon nach dem "Churer Modell" eingerichtet

und auch in den Lerninseln finden sich schon Gruppenarbeitsplätze. Diese Struktur ermöglicht Peer-Learning, individuelle Förderung und auch kooperatives sowie jahrgangsübergreifendes Lernen.

2.4 Einfluss von Licht, Raumform und Flexibilität

Die großzügige Belichtung in den Klassenräumen stellt einen wesentlichen Vorteil dar, der positiv auf Konzentration und Wohlbefinden wirkt. Die Raumform ermöglicht flexible Möblierungen, wenngleich hier Optimierungen sinnvoll erscheinen. Eine modernisierte Möblierung würde die Nutzung der Räume für verschiedene Lernsettings erleichtern.

3. EIGNUNG FÜR EIN ZUKUNFTSFÄHIGES PÄDAGOGISCHES KONZEPT

3.1 Pädagogische Wertigkeit des Gebäudes

Die pädagogische Wertigkeit des Gebäudes ist als hoch einzuschätzen. Seine Struktur entspricht vielen der Kriterien, die in der aktuellen pädagogischen Schulbaudiskussion als wesentlich gelten:

- klare Orientierung,
- flexible Lernzonen,
- gute Belichtung,
- Nähe zwischen Klassenräumen,
- erweiterbare Lerninseln,
- großes Außengelände.

3.3 Empfehlung

Das Gebäude ist aus pädagogischer Sicht eindeutig erhaltenswert. Mit überschaubaren baulichen Ergänzungen und pädagogisch gestalteten Umbauten kann die Schule vollständig zu einem modernen inklusiven Lernort weiterentwickelt werden. Ein Neubau ist dafür nicht erforderlich.

Hannover, 27.11.25

Leibniz Universität Hannover
Philosophische Fakultät
Institut für Sonderpädagogik
Prof. Dr. R. Werning
Schloßwender Str. 1 · 30159 Hannover

Literatur

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2017). Schulbau: Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten. Bonn: Montag Stiftung.

Pool Maag, S. (2017): Das Churermodell. Einblicke in eine Didaktik für inklusive Lerngruppen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 23, 5-6, S. 32-39.

Ramseger, J. & Kirch, M. (Hrsg.) (2024): Lernräume und Schularchitektur. Grundschule mit Kindern neu denken, neu planen, neu gestalten. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V.